

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor seiner Tür sitzenden weißen Mannes hinüberblickten.

Palmer achtete ihrer nicht. Das bärtige Kinn in die flache Hand gestützt, starrte er vor sich hin. Fortwährend grübelte und sann er darüber nach, wie man die Insel von Zinaban befreien könnte...

Da kam ein junger Mann in Seemannstracht, einen breitrandigen, aus Pandanusblättern geflochtenen Hut auf dem Kopfe, den vom Dorfe zum Hause des Händlers führenden Pfad herauf. An der Gartenpforte blieb er einen Augenblick unschlüssig stehen; dann, als er den Händler bemerkte, stieß er sie schnell auf und ging auf Palmer zu.

„Guten Morgen“, sagte der Mann und nahm seinen Hut ab. Sofort bemerkte Palmer, daß es kein weißer Mann war. Die dunkle Gesichtsfarbe, das schwarze, wellige Haar und die tiefliegenden Augen deuteten auf gemischtes Blut. Er war fast sechs Fuß groß; dennoch zeigten sein Gang und seine Bewegungen jene Leichtigkeit und Grazie, wie sie nur den eingeborenen polynesischen Rassen eigentümlich ist. An der ganzen Erscheinung des Mannes konnte Palmer auch gleich sehen, daß er nicht auf den Karolinen geboren war. Der Fremde hatte wohlgeformte Gesichtszüge, allerdings entstellt durch einen furchtbaren, augenscheinlich noch ganz frischen Schnitt, der sich quer über das Gesicht vom Ohr bis zum Kinn hinzog.

„Guten Morgen!“ sagte Palmer. „Wollt Ihr mich sprechen?“

„Ja“, erwiderte der Mann. Zögernd fuhr er fort: „Ich war zweiter Steuermann auf dem Schoner dort.“ Er deutete nach der Lagune, wo ein großes, weiß gemaltes Fahrzeug eben von seinen Booten nach der Ausfahrt geschleppt wurde, um zu ankern und die nächtliche Landbrise zu erwarten. — „Gestern abend hatte ich Radau mit dem Kapitän. Er nannte mich einen Maori-Nigger und da —“

„Gingt Ihr ihm zu Leibe.“



Der Nebelspalter

beginnt in Nummer 1 des neuen Jahrganges mit der Erst-Veröffentlichung des Romans

Der tönende Turm

von Hans Philipp Weiz. Dieser Roman, der sich mit all dem Mystischen befaßt, das um die Radiobewegung herum immer wieder zu finden ist, wird gewiß allgemein großes Interesse finden. Der Dichter hat hier seiner Phantasie freien Lauf lassen dürfen und in fröhlichem Schöpfen ein Werk geschrieben, das von der ersten bis zur letzten Zeile fesselt und spannt. Der Roman paßt sich in seinem phantastischen Farbenreichtum ganz der Umgebung an, in der wir ihn finden und wird den Lesern des Nebelspalters sicher Freude machen.

„Ja. Es kam zum Faustkampf. Aber der Kapitän sah bald ein, daß er mir nicht gewachsen war. Er rief den Steuermann und den Zimmermann zu Hilfe, und dann gingen sie alle drei auf mich los. Sie bekamen mich unter, und der Steuermann brachte mir mit seinem Messer diesen Riß übers Gesicht bei. Umbringen wollte ich mich nicht lassen; ich sprang über Bord und schwamm an Land. Seit gestern abend hielt ich mich im Dorfe versteckt.“

Palmer schaute dem Manne scharf ins Gesicht.

„Vor allen Dingen muß die Wunde in Ihrem Gesicht genäht werden. Kommen Sie hinein, damit ich Ihnen das besorge. Ihr Kapitän war heute früh bei Tagesanbruch

schon hier und suchte nach Ihnen. Er erzählte die Sache allerdings anders. Er sagte, Sie hätten ihm den Gehorsam verweigert und ihn tödlich angegriffen.“

Der Mischling lachte. „Das glaube ich! Aber es war so, wie ich es erzählte. Er ist eben an den Unedchten gekommen bei mir. Ich lasse mich nicht „Nigger“ schimpfen. Und wenn er versuchen sollte, mich wieder auf seine schwimmende Hölle zurückzuschleppen, dann schlage ich den Kerl tot, so wahr ich Frank Porter heiße.“

Das Gesicht des Händlers erhellte sich.

„Sind Sie der Frank Porter, der damals den Ueberfall der Salomonsinsulaner auf der „Marion Kenny“ abschlug?“

„Ja.“

Palmer hielt ihm die Hand hin. „Sie sind mir willkommen, Frank Porter. Daß Ihr Kapitän noch einmal an Land kommt, brauchen Sie nicht zu befürchten. Kommen Sie nur in das Haus, damit ich Ihnen diesen ekligen Schnitt verarzte.“

„Ich danke Ihnen, Herr Palmer. Aber deswegen bin ich nicht gekommen. Ich wollte fragen, ob Sie auf Ihrer Station nicht irgend eine Stellung für mich haben?“

Der Händler überlegte einen Augenblick; plötzlich schaute er auf. „Eine Stellung habe ich nicht für Sie aus dem einfachen Grunde, weil auf meiner Station überhaupt nichts zu tun ist. Aber — wenn Sie mir in einer gewissen Angelegenheit helfen wollen, gebe ich Ihnen fünfhundert Dollars und freie Unterkunft in meinem Hause, so lange Sie wollen.“

„Und was hätte ich dafür zu tun?“

„Nichts als einem Mann 'ne Kugel durch das Fell jagen!“ sagte Palmer grimmig.

Der Mischling starrte ihn mit großen Augen an.

„Brauchen mich nicht so anzusehen!“ lachte der Händler. „Ich scherze nicht.“ Dann wurde er sehr ernst. „Nein, bei Gott, ich scherze nicht,“ stieß er hervor, „noch handelt es sich



Wadenbinde

MARKE „Mont Cervin“

Das beste für den Jäger

Aus guter, weicher Loden. In „gerade“ und „spiral“ überall erhältlich.

FABRIKANTEN:

FURST & CIE. WADENSWIL

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37) brieflichen [Za 2917 g]

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 666. Prospekt gegen Rückporto.



Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel gegen

vorzeitige Schwäche bei Männern

Glänzend begutachtet von den Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—

Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Nabolny

Basel, Mittlere Straße 37.



CIGARETTES PUR MARYLAND GAULOISES — fr. 1.. ELEGANTES — „ .80